

LOKALES

Halbanschluss in Arth wird aufgegleist

Regierungsrat beantragt, Postulat als erfüllt abzuschreiben

Von Ruggero Vercellone

Aus regionalpolitischen und verkehrstechnischen Gründen forderten der Goldauer CVP-Kantonsrat Adrian Dummermuth und elf Mitunterzeichner im April in einem Postulat, den Ausbau des Viertelanschlusses der Autobahn in Arth zu einem Halbanschluss voranzutreiben. Ein solcher Halbanschluss würde den überlasteten Autobahnanschluss in Küssnacht entlasten.

Nun hat der Regierungsrat auf das Postulat geantwortet. Er beantragt dem Kantonsrat, den parlamentarischen Vorstoss als erfüllt abzuschreiben. Der Antrag des Regierungsrates an das Bundesamt, die Erweiterung des Viertelanschlusses Arth zu einem Halbanschluss näher zu untersuchen, sei im Jahr 2008 gestellt und im Jahr 2010 durch den Bund auch genehmigt worden. Zwischen 2009 und 2010 seien mögliche Varianten eines Halbanschlusses Arth aufgezeigt worden. Sämtliche Varianten seien anschliessend bezüglich Machbarkeit überprüft und mit dem Bund eingehend diskutiert worden. Eine 2012 durchgeführte Zweckmässigkeitsbeurteilung habe aber gezeigt, dass aus planerischer Sicht die Erweiterung des

bestehenden Viertelanschlusses nicht zweckmässig sei. Im Planungsgebiet handle es sich um ein landschaftlich sensibles Gebiet. Das zuständige Bundesamt Astra erachtete den Ausbau zudem als nicht nötig.

Die Variante wurde deshalb überarbeitet und nochmals dem Bundesamt vorgelegt. Im Juli dieses Jahres habe das Astra diese überarbeitete Variante positiv beurteilt, gleichzeitig aber angemerkt, dass die geplanten Kosten um 160 Prozent auf 31 Mio. Franken gestiegen seien. Aufgrund dieser Kostensteigerung und eines ungenügenden Kosten-Nutzen-Verhältnisses bekräftigte das Astra erneut, dass eine Kostenbeteiligung nicht infrage komme. Wenn die Region die Kosten selbst trage, sei der Bund aber bereit, die weiteren Projektierungsschritte in die Wege zu leiten.

Das kantonale Baudepartement lässt nicht locker und hat die interne Projektorganisation an die Hand genommen. Zudem ist der Halbanschluss im Richtplan, der vom Bund genehmigt worden ist, enthalten. Für die Realisierung sollen die interessierten Gemeinwesen sowie die betroffenen Dritten beigezogen werden.



Der Schneehase im Herbst im «Übergangsfell». Bild: Tierpark Goldau

Outdoor-Wintermode im Tierreich

Natur- und Tierpark Goldau

Die Tierpark-Bewohner rüsten sich für die kalte Jahreszeit. Beim Fellwechsel ist Funktionalität wichtiger als Fashion.

Schneetreiben, kalte Winde, tiefe Temperaturen: Der Winter stellt Wildtiere vor grosse Herausforderungen. Während einzelne Arten wie das Murmeltier von September bis März Winterschlaf halten, bleiben viele Tierpark-Bewohner aktiv und trotzen der kalten Jahreszeit. Der Schneehase ist das Vorzeigebispiel für Tiere, die sich für den Winter rüsten. Im Herbst wechselt er sein braunes Sommerkleid und wird weiss. Während dem harschen Bergwinter hilft ihm der Winterpelz gleich doppelt: Die weisse Farbe dient den Tieren zur besseren Tarnung im Schnee und die hohlen, luftgefüllten Haare ohne Pigment können eine grosse Menge Luft im Pelz einlagern. Diese isoliert gegen die Kälte und funktioniert wie ein natürlicher Schlafsack, der den Schneehasen von Kopf bis Fuss einhüllt und warmhält. Auch die Fortbewegung optimiert der Schneehase: Dank seinen grossen und breiten Pfoten kann er sich wie mit Schneeschuhen bewegen und vermeidet ein zu starkes Einsinken bei tiefem Schnee. Zudem verbringen die Tiere einen grossen Teil des Tages in einer schützenden Schneehöhle. Wie in einem Iglu sind die Temperaturen dort immer knapp über null – bei Minusgraden im Hochgebirge ein unschätzbare Vorteil.

Kalte Beine und warmer Körper

Der Fellwechsel ist eine typische Anpassung der Wildtiere an den Bergwinter. Die Winter-Outfits müssen vor allem guten Wetterschutz gewährleisten – für Extravaganz bleibt kein Platz. Genauso wie der Schneehase machen es auch Steinböcke, Gämsen oder Rothirsche. Zusätzlich zum dicken Pelz greifen sie in die Trickkiste des Energiesparens. So lassen Rothirsche und Steinböcke in kalten Winternächten ihre Beine gezielt auskühlen, indem sie weniger warmes Blut in ihre Extremitäten lenken. Damit haben sie zwar kalte Glieder, sparen aber Wärmeenergie. Ganz wichtig zum Überleben im Gebirge sind auch Fettreserven direkt am Körper. Wer genug «Speck auf den Rippen» hat, der erhöht seine Chancen, den Winter zu überstehen. Auch die Fellfarbe kann beim Überleben helfen. Das Winterfell der Gämse ist dunkler gefärbt als das Sommerfell. Damit kann sie an Sonnentagen mehr Wärme aufnehmen als mit einem hellen Fell.

Der Natur- und Tierpark Goldau ist auch im Winter für seine Besucher geöffnet – sogar an den Feiertagen zwischen Weihnachten und Neujahr. Unsere tierischen Winter-Models freuen sich, den zahlreichen Gästen die Outdoor-Mode für die kalte Jahreszeit auf dem Laufsteig im Wald und auf den Berggipfeln zu präsentieren.



Die jungen Bürgerinnen und Bürger hörten bei der Erklärung der Airbrush-Pistole gespannt zu.

18-Jährige feiern ihre Volljährigkeit

Jungbürgerfeier der Gemeinde Arth

Am vergangenen Samstag, 4. November, trafen sich am späteren Nachmittag rund 40 Jungbürgerinnen und Jungbürger mit den Gemeindevertretern der Gemeinde Arth zur gemütlichen Jungbürgerfeier.

Von Silvia Bühler

Eine stattliche Zahl an jungen Bürgerinnen und Bürgern folgten der Einladung der Freizeitkommission der Gemeinde Arth und trafen sich um 17.00 Uhr beim Atelier Seone in Goldau. Nach der Begrüssung durch Gemeinderat Matthias Anen wurden alle Teilnehmenden in zwei Gruppen eingeteilt. Die eine Gruppe durfte zuerst mit auf die Führung durch das Atelier von Ralph Hospenthal, welcher sein Hobby – das Graffiti-sprayen – zum Beruf gemacht hat. Als frei schaffender Künstler gestaltet er heute anspruchsvolle Bilder mit fotorealistischen Elementen für Firmen und Privatpersonen. Ebenfalls bietet er Graffiti-Workshops für Jugendliche und Erwachsene an. Bevor es auf den Rundgang ging, bekam die andere Gruppe die Aufgabe, die Buchstaben JBF (für Jungbürgerfeier) zu skizzieren – was so viel heisst, wie skizzieren oder eine Skizze erstellen. Am Schluss wurden alle Bilder ausgewertet, und die drei besten Zeichnungen gewannen einen Preis. Ralph Hospenthal führte die Jugendlichen durch sein Atelier und zeigte die diversen Arbeitsabläufe auf, bis ein Bild schlussendlich an der Wand ist. Die Jungbürgerinnen und Jungbürger gewannen so einen interessanten Einblick in die Welt des Graffiti-sprayens, wobei alles zuerst am Computer entsteht.



Ralph Hospenthal, Geschäftsinhaber Seone, erklärte die Entstehung eines Bildes, wie die Gestaltung am Computer.



Sichtlich Spass machte das Skizzieren der drei Buchstaben JBF.



Die besten drei Skizzen gewannen einen Preis: (von links) Ralph Hospenthal, Sarah Beeler (1. Platz), Janine Konrad (3. Platz), Kathrine Schnüriger (2. Platz).



Gemeindepräsident Ruedi Beeler begrüsst die illustre Schar der Jungbürgerinnen und Jungbürger. Bilder: Silvia Bühler

menzähler oder in diversen Kommissionen.» Zum Schluss wünschte Ruedi Beeler allen Anwesenden noch einen

schönen und gemütlichen Abend und «ä Guätä» beim Dessert aus der Küche von Beni Müller.